

9. April 1874.
 Königl. Berg-Inspektion
 Landwirth Arnold Holtmann
 hat auf seinem daselbst Flur
 drei Ziegelöfen anzulegen.
 der Gewerbeordnung vom
 Unte nehmen hierdurch mit
 ntlichen Kenntniß gebracht,
 dasselbe bei dem Amtman
 chem Zeichnung und Beschrei
 en, binnen 14 Tagen anz
 ihren Hofens mit 116

1874 stellte der Landwirt Arnold Holtmann aus der Bauerschaft Holtmar, den Antrag zum Bau von drei Ziegelbrennöfen.

Bilder: Kreisarchiv Warendorf



Wie die Bauerschaft zu ihrem Namen kam

Beckum (gl). Zu einer der ältesten Bauerschaften in Beckum gehört Holtmar. Sie wurde erstmals 894 im Heberegister des Klosters Werden als Holthem erwähnt. Der Name benennt Lage und Wohnsitz im Wald, der landläufig als Holt (Holz) bezeichnet wurde. Mit Hem ist das Heim, eine Siedlung, ein Gehöft gemeint, offensichtlich das Gut Holtmann.

Es gehörte zur Erstaussstattung des bischöflichen Stuhls zu Münster und ist mit der Geschichte der Bistumsgründung verbunden. Somit ist anzunehmen, dass sich der Name der Bauerschaft vom Gehöft Holthem ableitet, oder umgekehrt. Mit dem altsächsischen Namen Liutbraht ist ein Germane als Hofsass überliefert. Wie Anton Schulte vermutet gab es damals zwei Gehöfte in der Siedlung Holthem. Ob aber beide den Namen Holthem, Holtmer oder Holtmann trugen, ist heute nicht mehr festzustellen. 350 Jahre später (1245) wird Conrad von Holt hem als Erbmeier, als Besitzer des Hofes genannt.

Und dieser uralte Gutshof wurde 1892/94 in ein Rentengut verwandelt, aufgelöst und in Teilen

an Neusiedler abgegeben. Insgesamt neun Ansiedler teilten sich Anteile des Hofes, wobei Heinrich Böckmann aus der Bauerschaft Hinteler den Haupthof mit allen Gebäuden übernahm. Böckmann hatte sein Gehöft in Roland, im Bereich des ehemaligen Bahnhofes Friedrichshorst, an die Staatsbahn verkaufen müssen und war so zu Geld gekommen. Somit konnte er sich den Hauptteil des ursprünglich 95 Hektar großen Holtmannschen Gutes leisten.

Eine Ziegelei, die zum Gehöft hörte, ging in andere Hände über und wurde unter dem Namen König weitergeführt. Schon 1874 hatte der letzte Hofinhaber Arnold Holtmann bei der „Königlichen Berg-Inspektion“ den Antrag zum Bau dreier Ziegelöfen gestellt. Schon 18 Jahre später stellte Arnold Holtmann den Antrag zum Bau eines weiteren Ziegelbrennofens, der in unmittelbarer Nachbarschaft zu den alten Öfen als Ringofen ausgeführt werden sollte. Für 100 000 Mark gebaut, hat sich diese Anlage offensichtlich nicht rentiert, so dass sie schon bald stillgelegt wurde.

Hugo Schürbüscher

Hintergrund

Die Ziegelei lag im Bereich des Boxerclubs-Domizils. Im Wohnhaus Holtmar Nr. 13 hatte der Zieglermeister seinen Wohnsitz, in dessen Nachbarschaft die Ziegeleiarbeiter ihre Unterkünfte hatten.

Ob die Ziegelei mit den Brennöfen in Eigenregie mit heimischen Arbeitern und ganzjährig geführt wurde, oder ob hier Ziegler als Wanderarbeiter tätig waren, lässt sich nicht mehr ermitteln. Lippi-

sche Wanderarbeiter, die sich aufgrund geringer Verdienstmöglichkeiten in anderen Regionen verdingten, waren auch im Beckumer Raum tätig. Eine solche Kolonne bestand in der Regel aus einem Ziegelmeister mit Gesellen und Lehrling. In vielen vergessenen Beckumer Ziegeleien – unter anderem Beese in Unterberg, Mühlenbruch in Holter, Linnenbrink in der Bauerschaft Werse und Krogbeumker in Vellern –

waren sie in den Sommermonaten tätig. Auch auf Gut Boyenstein und anderen großen Gehöften gab es Ziegeleien, wo Backsteine für den Eigenbedarf gebrannt wurden. Noch bis nach dem letzten Krieg, war die Ziegelei der Gebrüder Mühlenbruch in Holter in Betrieb. Und Gustav Krogbeumker hat noch lange Kontakte zu Zieglerfamilien im Lippischen gepflegt, die in der Ziegelei seiner Väter tätig waren. (os)